

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Band: 11 (1953)

Artikel: Turnverein Olten
Autor: Wiesli, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-658636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Martin Disteli, gest. 1844, der Begründer der turnerischen Tradition im alten Olten

Turnverein Olten

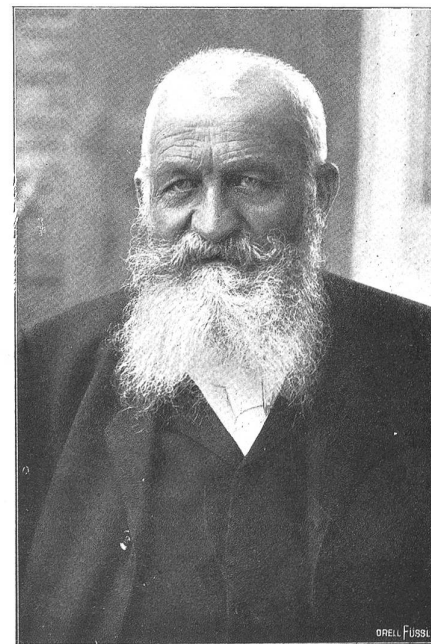
1. Die Anfänge des Turnens im alten Olten

Obwohl der Turnverein Olten noch verhältnismäßig jung ist — seine Gründung erfolgte erst 1859 —, war das Turnen in unserer Stadt doch schon seit längerer Zeit bekannt.

Leibesübungen, wie Schwingen, Steinstoßen, Weitsprung und Laufen wurden in der Eidgenossenschaft schon vor dem 16. Jahrhundert betrieben und hatten später ihren deutlichsten Ausdruck in dem im Jahre 1805 geschaffenen Hirtenfeste von Unspunnen bekommen. Die Grundlagen zu seiner heutigen modernen Form bekam das Turnen jedoch erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts, im Zusammenhang mit den deutschen Befreiungskriegen und Erneuerungsbestrebungen um 1815. Träger dieses neuen Turnens waren dort vor allem die Studenten und Burschenschafter, die sich um den Turnvater Jahn geschart hatten. Die bald darauf einsetzende und durch fast ganz Europa gehende politische Reaktion, im Anschluß an die Vorgänge auf dem Wartburgfest, hatte aber viele von ihnen aus deutschen Staaten vertrieben. Einzelne fanden dann in der Schweiz neue Wirkungskreise und brachten so auch die Turnbewegung mit. Andererseits waren es aber auch schweizerische Jünglinge, die an deutschen Universitäten studierten und das Turnen aus eigener Anschauung kennenlernten. Zu diesen gehörte auch der Oltnrer Maler Martin Disteli, der Ende 1823 aus Jena in seine Vaterstadt heimgekehrt war und hier alsbald auch an die Einführung des Turnens ging. Martin Disteli kann somit als Gründer der turnerischen Tradition im alten Olten angesehen werden.

In der übrigen Schweiz hingegen erfuhr die erneuerte Turnbewegung vor allem durch den Zofingerverein, der heute noch bestehenden Studentenverbindung «Zofingia», eine Förderung. So war es keineswegs verwunderlich, wenn schon 1832 in Aarau die Gründung eines Eidgenössischen Turnvereins erfolgen konnte. Man möchte meinen, die Nähe Aaraus hätte frühzeitig auch schon in Olten die Entstehung eines Vereins zur Folge gehabt. — Noch sollte es aber mehr als 25 Jahre dauern, bis es so weit war. Geturnt wurde in dieser Zwischenzeit aber gleichwohl in Olten. Nach Martin Disteli war es Adrian von Arx senior, der einigen Schülern Turnunterricht erteilte. Nach ihm jedoch scheint das Turnen einige Zeit in Vergessenheit geraten zu sein. Erst 1852 fand es neuen Auftrieb, indem der Solothurner Turnlehrer Hänggi Instruktionkurse zur Einführung des Turnens in den Schulen abhielt, an denen sich mehrere junge Leute beteiligten.

Jakob Belart, einer der Gründer des Turnvereins Olten, 1859



2. Die Gründung des Turnvereins

Wenn auch 1832 die Gründung des Eidgenössischen Turnvereins in Aarau für Olten noch ohne sichtbare Folgen geblieben war, so war es aber 1857 das an jenes Ereignis erinnernde Schweizerische Jubiläumsturnfest in Aarau, das



Jules Lang, Förderer des Turnwesens in Olten und im Kanton, Präsident des Vereins in den 70er Jahren, gest. 1927

auf die Nachbarstadt Olten seine Wirkung nicht verfehlt hatte. Schon zwei Jahre später, am 20. Juli 1859, kamen in der Brauerei Trog, dem heutigen Restaurant Brauerei an der Aarburgerstraße, einige Männer zusammen, um einen Oltner Turnverein zu gründen. Unter der Leitung eines der Hauptinitianten, Jakob Belart, wurden Statuten ausgearbeitet und in der Einleitung zum ersten Protokoll Ursache und Zweck der Gründung wie folgt umschrieben: «Nachdem sich unter den jungen Leuten in Olten schon längst das Bedürfnis eines geselligen Vereinslebens bemerkbar gemacht, und diesfallsige, jedoch ziemlich weit auseinandergelagerte Wünsche öfters laut geworden, wurde in letzter Zeit wiederholt von verschiedenen Seiten die Gründung eines Turnvereins angeregt. Da der sehr wohlthätige Einfluß des Turnwesens auf Körper und Geist nicht bezweifelt werden kann, und sich sehr viel Sympathie zu einer solchen Vereinigung zeigte, so erließ Herr Adolf Spengler, Telegraphist in Olten, im Anfang Juli 1859 ein bezügliches Zirkular, welches sämtliche Turnerfreunde zu einer Besprechung auf den 20. Juli abends 8 Uhr in die Bierbrauerei Trog berief. Dieses Zirkular wurde mit Freuden begrüßt, und es fanden sich bei der angezeigten Versammlung zirka 15 turnlustige junge Leute ein, welche nach vorheriger reiflicher Überlegung und Diskussion einstimmig die Gründung eines Turnvereins beschlossen, und zu vorläufiger Leitung der Verhandlungen Herrn A. Kümmerli,

Maler, als Alterspräsident ernannten...» Am 29. Juli waren bereits 17 Mitglieder anwesend, die dann folgende Wahlen vorgenommen hatten: Präsident J. Müller; Aktuar J. Belart; Kassier Th. Büttiker; Ersatzmann J. G. Egger und Kapellmeister — eine heute verschwundene Charge — Lehrer Lehmann. Dienstag und Donnerstag abends sollte geturnt werden, während auf Montag eine Gesangsstunde angesetzt worden war.

Das erste Problem jedoch, das sich dem jungen Verein stellte, war dasjenige der Beschaffung der Turngeräte, der nötigen Räumlichkeiten und Turnplätze. Leicht wird man es den Turnern auf ihrer Suche nach dem erforderlichen Platz und den Geräten keineswegs gemacht haben. Mancher Spießbürger hat wohl das neue Treiben im alten Städtchen äußerst skeptisch und kritisch verfolgt. Einem Gesuch an den Gemeinderat um Benutzung der den Schulen gehörenden Gerätschaften und des Anbaues am alten Schützenhaus in der Schützenmatte wurde aber gleichwohl entsprochen. Bald konnte diese «Hütte» jedoch nicht mehr genügen. Es entstand die erste Oltner Turnhalle: die erst im Zusammenhang mit der Dünnerkorrektur in den dreißiger Jahren abgebrochene alte Reithalle auf dem Areal des heutigen Strandbades! 1878 aber stand die Turnhallenfrage erneut im Vordergrund, sowohl beim Turnverein, als auch bei den Schulen und städtischen Behörden. Beim Amtsantritt des neuen Stadtammanns, Casimir von Arx, war eine neue, moderne Turnhalle ebenfalls ins Bauprogramm aufgenommen worden, und schon 1894 konnte der neue Bau in der Dünnermatte vom damaligen Schulpräsidenten, Eugen Büttiker, am Schulfest eingeweiht werden. Auch Turner, wie Turnlehrer D. A. Nobs, Jul. Lang, G. Brunner und K. Meier hatten am Zustandekommen des Werkes großen Anteil.

Die Oltner Sektion von 1876.
A. Meyer, J. Lang, J. Schmid
Ruppert
G. Brunner, Ed. Büttiker



3. Die ersten Turnfeste

Kaum waren die im Zusammenhang mit der Gründung stehenden administrativen Angelegenheiten erledigt, wurde auch schon intensiv die turnerische Tätigkeit aufgenommen. Bereits zwei Monate nach dem Gründungstag finden wir 12 Oltner Turner an einem Preis-turnfest im nahen Zofingen, und 1861 sogar am eidgenössischen in Solothurn, dort jedoch ohne am Sektions-turnen teilzunehmen.

Bis dahin hatte die Mitgliederzahl des Vereins zwanzig nie wesentlich überstiegen, um so erfreulicher war es jedoch, daß schon 1864 die Oltner Frauen den Turnern eine Fahne schenkten, von der die zerbrechlichen Überreste noch heute im Historischen Museum zu sehen sind. Das kleine aber initiative Trüpplein hat sich aber auch nicht gescheut, schon im September 1866 in Olten ein Kantonales Turnfest zu organisieren! Die Beteiligung war äußerst erfreulich: 11 außerkantonale Vereine aus den Kantonen Aargau, Bern, Baselstadt und Baselland nebst sämtlichen solothurnischen Vereinen, mit Ausnahme des eben in jenen Jahren aufgelösten schwarzen Turnvereins an der Kantonsschule, einem ersten Vorläufer der heutigen «Amicitia». Wie es an diesem ersten Oltner Turnfest etwa zu und her gegangen war, vermitteln uns zeitgenössische Berichte. Das damalige

«Oltner Wochenblatt» schrieb darüber wie folgt: «... Mit flatternden Fahnen und mit Musik und Tambouren zog die muntere Schar durch die Gassen auf den erweiterten und festgeschmückten Turnplatz. Dort fanden von 12.30 Uhr bis 17.00 Uhr die Übungen zur größten Freude des Publikums statt. Daß das Publikum so zahlreiche Teilnahme bewies, bürgt uns für das Wachsen der Sympathie fürs Turnwesen im allgemeinen... Die Freiübungen ließen manches zu wünschen übrig und namentlich zeigte sich der Übelstand, daß die Übungen nicht gehörig gelernt worden waren... Im Kürturnen zeichnete sich die Sektion Basel mit neuen, zierlich und gewandt ausgeführten Übungen aus. Sie gaben gleichsam den übrigen Turnern einen Wink, wie weit mit stetem Fleiß und Übung zu kommen ist...» Auch das Drum und Dran jenes Festes war etwas anderes, als man es heute zu erleben gewohnt ist, so war zum Beispiel die Verpflegung feldmäßig. Vorher hatte man allerdings die

Karl Meier, Bürgerammann, Oberturner, Gründer des Männerturnvereins, Initiant der Turnhallenbauten «Schützenmatte» und «Bifang», gest. 1926



Urs Josef Reinhart, Förderer des Turnergesanges, gest. 1929

Vereine um ihre Einwilligung dazu angefragt, und u. a. die folgende, heute bestimmt nicht mehr ähnlich lautende Antwort bekommen: «Wir begrüßen die von Ihnen angeregte Idee, feldmäßig abzukochen, mit vollen Freuden; denn wie es des Turners Aufgabe ist, sich fürs Vaterland kräftig heranzubilden, so wird er sich auch willig — und mit stiller Resignation — in die jedem schweizerischen Wehrmann gebotene Nahrung fügen.» — Und dennoch ging's hoch zu, und keiner hatte diese schlichte Einfachheit zu bereuen; denn weiter konnte das bereits erwähnte «Wochenblatt» schreiben: «... Es entwickelte sich die heiterste Stimmung. Reden flossen in Strömen und noch mehr die kurz bemessene Zeit. Der Ehrenwein brachte die rechte Begeisterung hervor, und es war ein eigentlicher Jubelzug, als die Turner unter Fackelschein und chinesischem Rotfeuer durch die Hauptgasse nach dem Bahnhof zurückzogen...» Die Folge war dann allerdings ein Defizit, welches der Gemeinderat jedoch großzügig decken half!

Man möchte meinen, das rauschende Fest hätte der Turnbewegung im alten Olten erst recht Aufschwung verschafft. Das Gegenteil war jedoch der Fall. Auflösungsversuche blieben nicht aus, bis dem Verein neue Kräfte zugeführt wurden: G. Brunner, der



Gottlieb Brunner, langjähriger Präsident und Förderer, gest. 1926

spätere Telegraphenadjunkt, und E. Frei, der nachmalige Basler Bundesbahndirektor. Ihnen ist es in erster Linie zu verdanken, wenn 1869 gleichwohl 8 Mann, unter der Leitung des Zofinger Turnlehrers Senn, am Eidgenössischen Turnfest in Biel teilnehmen konnten. Ein dritter Rang im Sektions- und ein neunter im Nationalturnen durch J. Lang waren die deutlichen Erfolge. Wiederum war die Freude bei der Heimkehr groß: «Nicht weit unterhalb Aarburg machte uns Kanonendonner aufmerksam. Aber was erwartete uns erst auf dem Bahnhof! Männer, Kadetten und Turner, umringt von der halben Bevölkerung Olten, stand bereit, uns zu empfangen... Wir hatten Tage erlebt, die keiner von uns jemals vergessen wird», schreibt ein Festteilnehmer.

4. Dem 50. Jubiläum entgegen

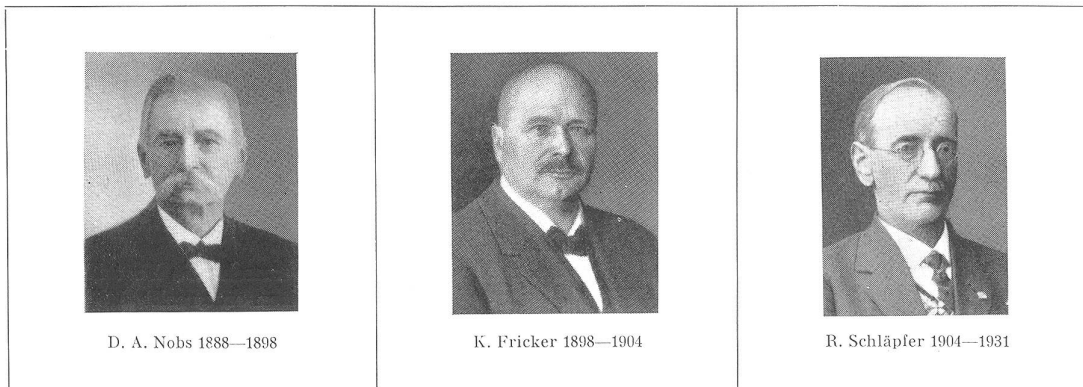
Das Vereinsgeschehen beschränkte sich schon damals keineswegs auf nur erfolgreich besuchte Feste, sondern daneben entwickelte sich schon seit je auch ein intensives internes Leben. Gesangsübungen, Säbel- und Bajonettfechten gehörten damals auch noch in den Bereich des Turners, der auch großen Schlittenpartien und Bällen

schon damals nicht abgeneigt war. Daß in jenem Vereinsleben aber auch Meinungsverschiedenheiten nicht unbekannt geblieben waren, zeigt ein geflügeltes Wort von Jakob Belart: «Frisch, fromm, fröhlich, frei soll unser Wahlspruch sein, nicht ungebunden, ungezogen, unfolgsam». Die Protokolle von 1862 wissen sogar von Strafaufgaben für unregelmäßige Mitglieder zu berichten!

Schon 1870 organisierte man dann in Olten ein weiteres Turnfest, und wiederum ging's äußerst einfach, aber keineswegs eintönig zu. Augenzeugen erzählen über dieses Fest, das bereits 130 Aktivturner gesehen hat: «Der Festzug, an der Spitze die Blechmusik von Olten, bewegte sich zuerst in den Trogchen Biergarten und dann in die Bierwirtschaft zum Hagberg. Auf dem Turnplatz wurden die Turner in Zelten einlogiert. Dann holte jeder Turner in der Feldküche seine Gamelle voll Suppe ab und sein Stück Brot. In bunten Gruppen lagerten sie sich vor den Zelten, auf der Mutter Erde. Am Abend sammelten sich Turner und Einwohner in der Turnhalle bei Gesang und Musik...»

Trotz der fast gleichzeitig beginnenden Grenzbesetzung und der militärischen Belegung der turnerischen Räumlichkeiten im Jahre 1870/71 hatte der Verein in der Folgezeit einen weitem Aufschwung genommen, so daß die Zahl der Mitglieder bald auf über 100 ansteigen konnte, obwohl schon damals im Grütli-Turnverein eine erste Konkurrenz erstanden war. Einen Rückhalt gewann der Verein in jener Zeit ferner durch die von nun ab nach Olten gewählten Turnlehrer. D. A. N o b s

Die ersten Oltner Turnlehrer



(1888—1898), Karl Fricker (1898—1904) und Robert Schläpfer (1904—1931) sind die heute nicht mehr unter uns Weilenden.

Daß stets auch die turnerische Tätigkeit rege nebenher gegangen war, versteht sich von selbst. Es würde jedoch zu weit führen, an dieser Stelle alle besuchten Feste und die vielen gebuchten Erfolge aufzuführen. Mit einigen das damalige Vereinsleben besonders charakterisierenden Andeutungen muß es sein Bewenden haben.

So mußten 1876 die Turner für das Preisturnfest in Olten den holprigen Turnplatz auf der Schützenmatte eigenhändig und in uneigennütziger Arbeit ausebnen und instandstellen; denn noch immer war die Dünnermatte unbenutzbar und nicht das topfebene Feld von heute, sondern von der damals unkorrigierten Dünnern erfolgte ein unregelmäßiger Anstieg zum Steinacker, wie dies ja alte Stiche und Abbildungen noch deutlich zeigen. (1901, am Kantonaltturnfest, turnte man auch auf dem jetzt überbauten Teil des Steinackers). Auch dieses Fest verlief erfolgreich, und zwar diesmal ohne Defizit, wie das Protokoll mit allem Nachdruck vermerkt.

Selbstverständlich nahm man jetzt auch vermehrt an auswärtigen Anlässen teil. So etwa 1880 an einem Schauturnen in Balsthal, von dem man allerdings erfährt, daß einige Turner Mühe gehabt hätten, durch die enge Klus wiederum ins schweizerische Mittelland zu gelangen. — Einen neuen Höhepunkt aber bedeutete unzweifelhaft eine Einladung ans Oberrheinische Gauturnfest nach Freiburg im Breisgau, wohin man 1893 18 Mann stark gezogen war, um als «Mustersektion im ersten Range» in die kleine Heimatstadt zurückzukehren. Stets hat man sich nämlich vor Augen zu halten, daß Olten im Gründungsjahre des Turnvereins noch nicht ganz 2300 und im Jahre 1900 erst 7000 Einwohner zählte!

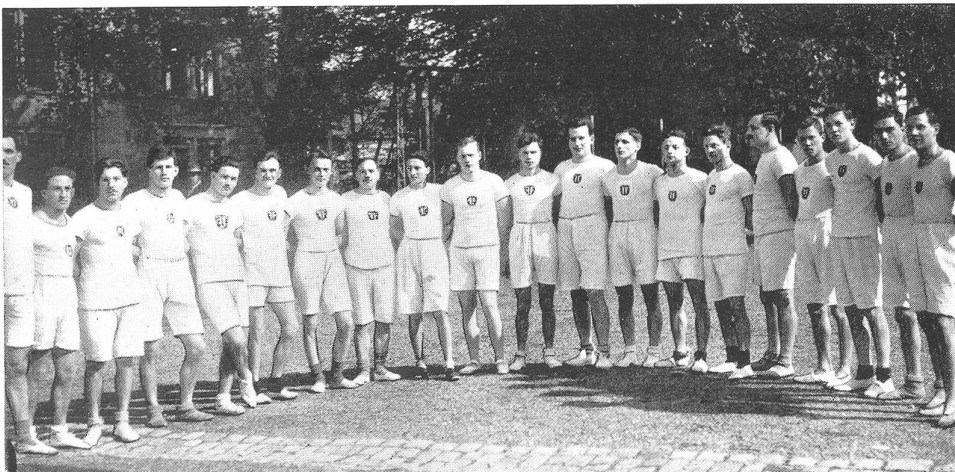
Wiederum ein ganz besonderes Ereignis bedeutete 1909, dem Jahre des Jubiläums des 50jährigen Bestehens, das Eidgenössische Turnfest in Lausanne, wo 48 Mann in der 1. Kategorie einen Lorbeer errangen. Robert Schläpfer war damals Oberturner und Gottlieb Blum Präsident. Noch heute finden sich in der Altersriege und im Männerturnverein Turner, die an jenem Erfolg aktiv teilgehabt haben!

Vielfach hatte sich der junge Verein auch schon damals in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. So übernahm er die Durchführung des Turnerischen Vorunterrichts, der 1907 mit der neuen Militärorganisation geschaffen worden war, und 1887 hatte man zusammen mit der Stadtschützen-Gesellschaft auch Schießübungen durchgeführt, wobei Mitglieder der Offiziersgesellschaft Schießtheorie erteilten. Auch politisch war man des öftern hervorgetreten: 1873/74 setzte man sich für die Bundesrevision ein und zog zu Fuß an den großen Volkstag nach Solothurn. Geschlossen nahm der Verein dann ebenfalls am Revisionszug teil und schritt gemeinsam zur Urne. 1880 erschien dann der



Die erste Läufergruppe des Turnvereins, die einen eidg. Spieltag besuchte 1920 in Zürich-Wiedikon

Die erste Mannschaft am «Quer durch Zürich» 1921



Verein wiederum in Balsthal, diesmal zum 50jährigen Gedenken an den Balsthaler Tag von 1830, und 1882 setzte man sich mit aller Kraft für die Wehrvorlage ein.

Meist war man auch zur Stelle, wenn es anderen Vereinen der Stadt zu helfen galt, sei es an Abendunterhaltungen, Delegiertenversammlungen, an der Bastiansfeier, am Fastnachtsumzug oder am Schulfest als Turnerpolizei oder Freischarenkorps zur Austragung des Gefechtes mit den Kadetten, das jedoch die letzteren stets als Sieger sah. —

Unter solch gefestigten Umständen konnte der Turnverein 1909 an sein 50jähriges Bestehen herantreten, nachdem schon 1885 auch eine neue Fahne eingeweiht worden war und Ehrenmitglied Dr. Eugen Munzinger die Festansprache gehalten hatte. Als größtes Geschenk zum Jubiläum erhielt der Verein eine vorzügliche Festschrift. Den Teil des Turnvereins schrieb das verstorbene Ehrenmitglied Pfarrer Emil Meier, und denjenigen des inzwischen ebenfalls entstandenen Männerturnvereins der ehemalige Bundesrichter Dr. Adrian von Arx. Die gediegene Schrift hat unserer heutigen Berichterstattung wertvolle Hinweise gegeben.

5. Neue Zeiten und neue Probleme

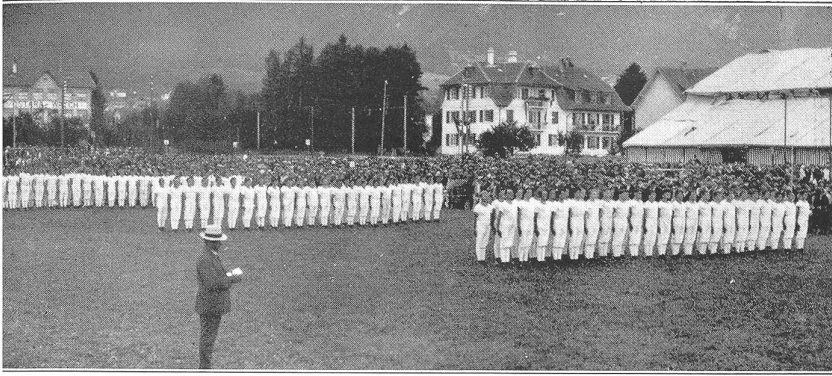
1909 war in der Geschichte des Turnvereins Olten nicht nur ein äußerer Einschnitt, eine bloße Feststellung und Besinnung, daß jetzt eben ein halbes Jahrhundert Vereinsgeschichte vorbei war. Eigenartigerweise ist dieses Jubiläum zeitlich mit schwerwiegenden Umwandlungen des Turnwesens überhaupt zusammengefallen; denn jene letzten Vorkriegsjahre hatten ganz allgemein neue Situationen und Probleme geschaffen, von welchen aus der Weg direkt zu den heutigen aktuellen Vereinsfragen führt.

Im 19. Jahrhundert war der Turnverein stets verhältnismäßig klein gewesen. Oft mußte er um seinen Bestand fürchten und vielen Anfechtungen begegnen. Stets hing ein Damoklesschwert über ihm. Aber gerade diese gemeinsame Gefahr hielt die kleine Schar fest beisammen und schuf eine unlösbare Kameradschaft unter den wenigen Mitgliedern.

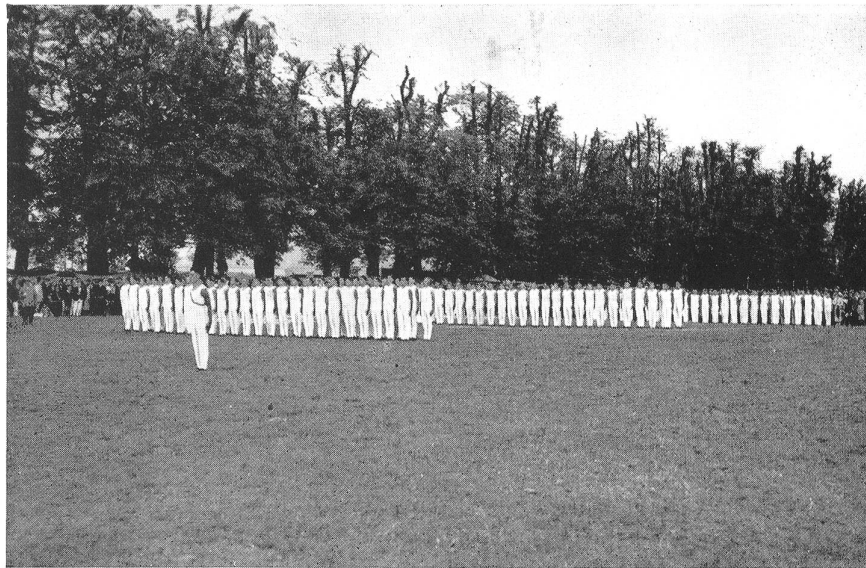
Dies alles sollte gegen die Jubiläumszeit hin ändern. Bereits war die Gesamt-Mitgliederzahl auf über 300 angestiegen, und für eine Auflösung des Vereins mangels Mitglieder brauchte keine Sorge mehr getragen werden. Die gemeinsame, zusammenkittende Gefahr war verschwunden; das Vereinsleben konnte sorgloser weitergehen als in den vergangenen Jahrzehnten. Dafür wurde es aber um so schwieriger, mit 80 Aktivturnern einen geordneten und allseitig befriedigenden Turnbetrieb durchzuführen als nur mit 10, 20 oder 30. Nicht jeder der 80 Turner hatte mehr dieselben Ansichten, dieselbe Gesinnung und ähnliche turnerische Fähigkeiten und Interessen. Gruppenbildung und Aufsplitterung mußten sich von selbst einstellen. Dies wurde ferner begünstigt durch allgemeine Erscheinungen im Turnwesen: Um 1910 bekam die leichtathletische Bewegung mächtigen Auftrieb; später traten die verschiedensten Spiele hinzu, wie Faustball, Korbball und seit den dreißiger Jahren noch Handball. Die Nationalturner bekamen in der Turnhalle auf der Schützenmatte ihr eigenes Schwinglokal, und im Kunstturnen zeigten sich mit der Modernisierung der Geräte auch neue Formen. Die auswärtigen Anlässe mehrten sich von Jahr zu Jahr. Hier waren Kunstturnertage oder Schwingfeste, dort Leichtathletik-Meetings; eine Gruppe hatte an einem Spieltag anzutreten, die andere an einem «Quer durch». Ist es da verwunderlich, daß alte turnerische Gepflogenheiten, wie etwa Gesang, Fechten, Wandern, Turnfahrten und immer mehr auch das Sektionsturnen in Vergessenheit oder ins zweite Glied geraten mußten, daß der Verein immer mehr aufgelockert wurde und neue Gefahren, trotz ständig wachsender Mitgliederzahl, immer bedrohlicher wurden? Gefahren, die weit gefährlicher waren als diejenigen der «guten alten Zeit», da sie nicht mehr verbanden, sondern offensichtlich auf eine Trennung hinsteuerten.

Im weitem nahmen nun genau meßbare Disziplinen im Turnbetrieb immer größern Raum ein. Stoppuhr, Meßlatte und Meßband wurden zum lebensnotwendigen Instrument des Turners. Rekordsucht, Ranglisten, sportliches Zeitungsheldentum bemächtigten sich immer mehr auch der Turnerei. Der Turnbetrieb wurde raffinierter; jede besondere Übung und Turngattung brauchte besondere Anlagen und sogar noch besonderes Schuhwerk und Turnkleid! Der Turner trat zum Wettkampf mit Koffer und Mappe voll von allen möglichen und unmöglichen Utensilien und Hilfsmitteln an, ein Gegensatz zum alten Turnen, den man erst so richtig erkennt, wenn man jene alten Berichte über Turnfeste mit Feldküche, Gamelle und Zelten liest!

Geblichen war aber trotz allen Umwandlungen nur eines: die alte Turnhalle, der zur Verfügung stehende Raum. Trotz neuen Bodenbelägen, Garderoben und Schwinglokal war die Halle nie wesentlich vergrößert worden, und der Turnplatz war trotz Planierung der Dünnernwiese im Jahre 1919 kaum mehr imstande, eine ungehinderte Arbeit aller Teilgruppen zu gestatten. Oft mußte daher, besonders bei Regen und im Winter, die alte Reithalle wieder zu Ehren gezogen werden.



Kantonturnfest Grenchen 1930
Der TVO mit 132 Mann im 1. Rang



Kantonturnfest in Solothurn 1934
Der TVO mit 144 Mann

Schwer lasteten daher bald all die daraus sich ergebenden Probleme auf den Vereinsleitungen. Was ließ sich dagegen tun? Wollte man die Gruppenbildung eindämmen und die Turner an die alten Disziplinen binden, so kam dies einer Auflösung des Vereines gleich. Um mit den nun unzähligen neuen Sportarten und -vereinen konkurrieren zu können, hatte man mit der Zeit zu gehen und Zersplitterung, Spezialistentum und damit auch Ranglisten und Rekordsucht in Kauf zu nehmen. Und war es denn letzten Endes überhaupt möglich, gegen 200 Turner, gegen 200 Individuen, unter einen Hut zu bringen? Konnten nebenamtlich funktionierende Vereinsbehörden noch administrative Arbeiten für einen Gesamtverein von gegen 1200 Mitgliedern besorgen?

Es sind dies Probleme und Fragen, denen gegenüber diejenigen der Feuerköpfe vom letzten Jahrhundert äußerst gering und leicht lösbar waren. Den Vereinsleitungen unseres Jahrhunderts aber ist es hoch anzurechnen, daß sie sich mit diesen nun einmal vorhandenen turnerischen Lebensfragen auch immer und immer wieder beschäftigt haben und nicht einfach daran vorüber gegangen sind. Sich mit solchen Dingen zu befassen ist keineswegs ein Schwächezeichen, dagegen, sie einfach übersehen zu wollen! Oft sind aus solch kritischen Situationen heraus gerade wieder neue und aufreibende Ideen entsprungen, wie etwa seit 1920 die großen Turnervorstellungen im Stadttheater und seit 1927 die Herausgabe einer Vereinszeitung, des heute noch bestehenden «Oltner Turners».

6. Schwere Kriegs- und erfolgreiche Friedenszeiten

Will man die Geschehnisse um den Turnverein während der folgenden 25 Jahre auch nur in größten Zügen festhalten, so gerät man gleichwohl in arge Verlegenheit. Turnerische Ereignisse, Veranstaltungen und Erfolge werden nun so zahlreich, daß eine bloße Aufzählung viel zu weit führen würde.

Wir beschränken uns daher lediglich auf die großen, jedoch für die Vereinsgeschichte charakteristischen Züge, auf die Gefahr hin, daß der eine oder andere Großanlaß oder Erfolg zu kurz kommen muß.

Das große Jubiläumsjahr 1909 hatte nicht lange Zeit zum Feiern und Ausruhen gelassen; denn der schon fünf Jahre später ausgebrochene erste Weltkrieg hatte den Verein neuerdings auf härteste Proben gestellt. Der gesamte Vorstand und 33 Aktivturner standen von Anfang an im Dienst, so daß der Turnbetrieb vorerst ganz aufgehoben werden mußte. Dies besserte auch dann nur wenig, als ein Teil der Truppen entlassen werden konnte, denn das ganze Turnareal samt Turnhalle waren fast während der ganzen Kriegszeit militärisch belegt. Reithalle und jetzt auch das alte Theater und zeitweise sogar der neue Konzertsaal mußten ebenfalls für die Turnübungen benutzt werden, und die Vereinsgeschäfte hatte man oft in erster Linie aus Ehrenmitgliedern bestehenden Kommissionen zu übertragen.

Trotz allem hatten diese schlimmen Zeiten für den Verein aber auch wieder ihre Vorteile: Sie bewiesen nämlich, daß der Idealismus doch noch nicht verfliegen war, turnte man doch oft in der Reithalle bei einer Kälte von -5° , oder dann sammelte man im Born droben selbst Holz, um die kalten Lokalitäten etwas erträglicher zu machen!

Um so erfreulicher sollten aber dann die Nachkriegsjahre werden. Ein neuer Aufschwung setzte ein, obwohl die politische Situation und Stimmung unmittelbar nach dem Krieg der Turnerei eher hätte schaden müssen. Jetzt aber machte es sich bezahlt, daß schon 1911 eine Jugendriege gegründet worden war, die zwar während des Krieges vorübergehend ebenfalls aufgelöst wurde, 1920 aber bereits mit 25 Buben wiederum neu erstand. 1927 waren es sogar 105 und 1932, im Jahre des 100jährigen Jubiläums des Eidgenössischen Turnvereins und größten Erfolgsjahr des TVO, schon 122! Dadurch war dem Verein auf lange Zeit der Nachwuchs gesichert. Daß sich eine solch frühzeitige Heranbildung der Jugend zum Turnen bald auch auf die Vereinserfolge auswirken mußte, versteht sich von selbst. Siege oder erste Ränge an «Quer durchs», an Spiel- und Stafettentagen und Turnfesten wurden so immer mehr zu einer Selbstverständlichkeit; seit den 20er Jahren auch auf eidgenössischem Boden. Aus der Fülle der Ereignisse seien hier wahllos nur die folgenden herausgegriffen: 1929, 1930 und 1934 Siege am großen «Quer durch Zürich», 1931 Schweizer Meister im Faustball, 1928 Erfolge von zwei Oltner Turnern an der Olympiade in Amsterdam.

Parallel damit gingen selbstverständlich Beteiligungen an Bezirks-, Kantonal- und eidgenössischen Turnfesten. Bestimmt sind die Erfolge auf diesem Gebiet als die schönsten und wertvollsten zu betrachten, denn durch den Sektionswettkampf wurden die verschiedenen Teilgruppen immer wieder zusammengeführt und zusammengehalten. Kunst- und Nationalturner sowie Leichtathleten marschierten hier im selben Glied, und nur durch Gemeinschaftsarbeit und Kameradschaft konnten gute Ränge sichergestellt werden. Sektionen mit um die 100 Mann waren jetzt für Olten zur Gewohnheit geworden. So trat man schon 1921 mit 120 Mann am Kantonalturnfest auf der heute völlig überbauten Hagmatte in Olten an und errang gleich den ersten Lorbeerkranz. Und 1924 sah Balsthal 96 und 1927 Derendingen 80 Oltner an der Arbeit, Feste, an denen jedesmal der 1. Rang im Sektionsturnen sowie je 16 Einzelkränze erworben worden waren! Ein noch erfreulicheres Resultat stellte sich sodann 1930 in Grenchen ein, diesmal mit 132 Mann, einer Zahl, die 1934 in Solothurn sogar auf 144 steigen sollte!

Ähnliche Zahlen und Erfolge sind auch von den eidgenössischen Turnfesten zu melden, wie es nebenstehende Zusammenstellung deutlich zeigt. In dieser Festreihe steht aber auch der wohl größte und schönste Erfolg, den der Turnverein je errungen hat: Der 1. Rang in der 1. Kategorie am Eidgenössischen Jubiläumsturnfest 1932 in Aarau, und dies mit 144 Mann, was bis jetzt noch an keinem großen Turnfest in der Schweiz zu sehen gewesen war! Drei Züge zu 48 Mann bestritten die Marsch- und Freiübungen, 48 turnten an Barren und Reck, 24 vollführten Weitsprung und Kugelstoßen und 54 zeigten Stützprung über einen Turner und die Pendelstafette. War es da verwunderlich, daß nach dem Fest der Turnverein Olten verschiedentlich und sogar in Großformat auf der Titelseite der «Schweizer Illustrierten» zu sehen war?

Wenn während dieser 25 Jahre der Verein mit Erfolgen geradezu verwöhnt worden war, so hat an diesem Umstand auch die schon 1901 gegründete Altersriege nicht unbedeutenden Anteil. Stets waren die Ehemaligen zur Stelle, wenn es der Aktivsektion irgendwie zu helfen galt, sei es auf finanzielle, moralische oder administrative Art. Daneben entwickelte die Riege seit je auch einen regen Turnbetrieb, der schon manchen jung erhalten hat! Pflege der Kameradschaft, Turnfahrten und Bergtouren gehören ebenfalls in den Bereich der Altersriege, die 1922 bereits auf 110 Mann angewachsen war.

Dies sind einige Voraussetzungen, die 1934 neuerdings an eine große Jubiläumsfeier denken lassen durften. Mit einer Totenehrung auf dem Friedhof Meisenhard ist die Feier eingeleitet worden, und am Abend zogen 300 Turner aller Jahrgänge mit Fackeln durch die Straßen der Stadt. Eine große Veranstaltung in den städtischen Sälen beschloß das Fest, dessen Höhepunkt wohl die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft durch den Stadtturnverein Bern bedeutet hat!

7. Dem 100jährigen Jubiläum entgegen

Der jüngste Abschnitt der Vereinsgeschichte, der dem vorangegangenen in vielem ähnlich ist, wird gleich durch ein Ereignis ganz besonderer Art eingeleitet: 1935 sah das Bezirksturnfest in Obergösgen die größte seit je erreichte Oltner Sektion von 160 Mann! Daß die vier Züge zu je 40 Mann gleichwohl imstande waren, den 1. Rang zu belegen, spricht deutlich genug von der unermüdlichen Arbeit, die in jenen Jahren geleistet worden ist.

Dieser gute Geist war aber nicht kurzlebig, sondern hielt die ganze Vorkriegszeit hindurch an. Dasselbe Jahr sah zum Beispiel neuerdings die Faustballgruppe als Schweizer Meister, und die Jugendriege war jetzt sogar auf 132 Buben angewachsen. Eine glänzend verlaufene Oktober-Chilbi, 1936 der 10. aufeinanderfolgende Sieg am «Quer durch Olten», ein Erfolg an einem Kunstturnermatch gegen Vevey sowie 1937 und 1938 kantonale Handballmeisterschaften zeigen dies deutlich genug.

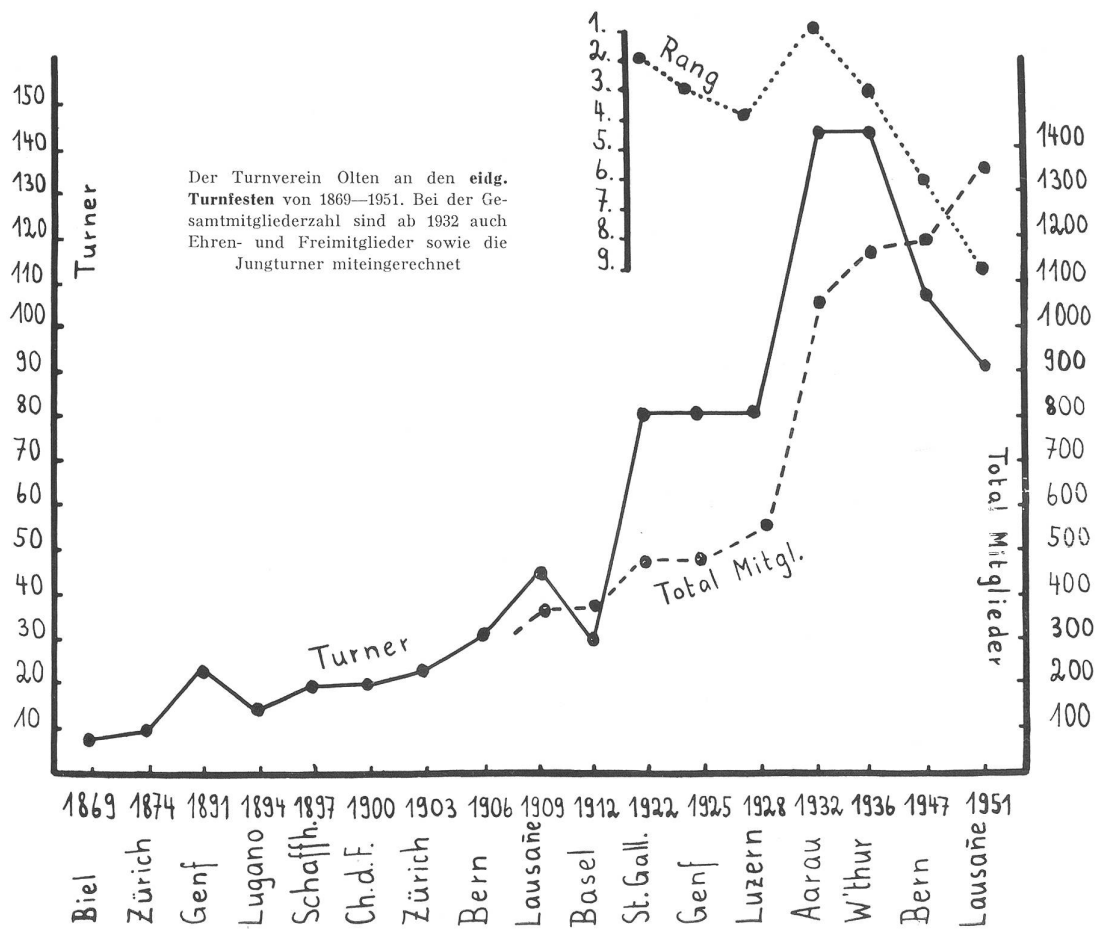
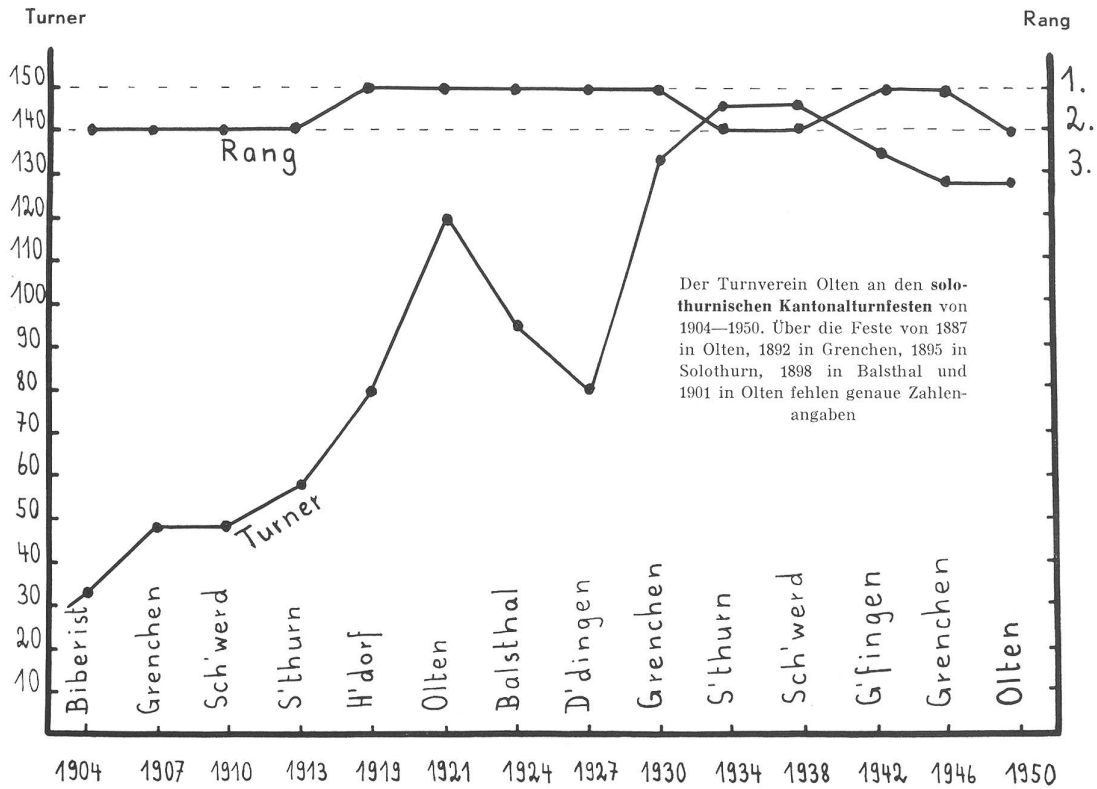


Die Jugendriege 1939

Im Sommer 1939 erfolgte sodann noch eine große, 128 Aktivturner starke «Expedition» ans Walliser Kantonturnfest nach Sitten. Wer Näheres darüber erfahren will, besehe sich den besonders zu diesem Anlaß gedrehten Film oder lese im «Oltner Turner» die Geschichte «Als der TVO ins Wallis fuhr...» Dieser Abstecher an die Walliser Sonne sollte aber zugleich der letzte Lichtblick vor dem bald darauf ausbrechenden zweiten Weltkrieg sein.

Wiederum traten jetzt ähnliche Verhältnisse ein, wie schon 1914/18, und wiederum war man zu zahlreichen Notlösungen und Improvisationen genötigt. Mit dem Aktivdienst jedoch wurden dem Turnen aber zugleich auch frische und neue Kräfte zugeführt. Der Satz, der den Jahresbericht von 1939 einleitet, gilt für alle folgenden Jahre bis 1945: «Turnen ist heute kein Vergnügen mehr, sondern eine nationale Pflicht». Aktivdienst, Turnübungen in der Armee, erhöhte körperliche Anforderungen in militärischen Schulen und Kursen, Vorunterricht und bald auch Sportabzeichenprüfungen waren der Sache des Turnens nur förderlich, trotz zeitweiser Belegung der Turnhallen und militärischer Abwesenheit eines Großteils der Mitglieder.

So war es gleichwohl möglich, 1942 mit 134 Mann ans Kantonturnfest nach Gerlafingen zu ziehen und wiederum den 1. Rang zu belegen. Im gleichen Jahr wurde sodann in Olten auch noch der Eidg. Nationalturnertag durchgeführt, und 1943 brachte einmal mehr bis anhin noch nie dagewesene Erfolge: Schweizer Meisterschaften in der 4×100-m-Pendel- und Schwedenstafette sowie zum ersten Mal einen Sieg in der schweizerischen Vereinsmeisterschaft! Dazu kämen noch verschiedene Einzelerfolge und ehrenvolle Berufungen in Nationalmannschaften. Trotz häufiger militärischer Inanspruchnahme war auch das folgende Jahr nicht weniger günstig für den Turnverein Olten. Hier geht vor



Turnstunden:

Abteilung	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Gesamtsektion		20.10—21.45			20.10—21.45	
Spiel/Leichtathleten (nur im Sommer)		19.00—21.00		19.00—21.00		
Altersriege Spiel (nur im Sommer) Gesamtriege						ab 18.00 20.00—22.00
Jugendriege Jüngere Ältere	18.00—19.15	17.15—18.45				

Sämtliche Turnstunden finden in der Turnhalle «Schützenmatte» statt. Anmeldungen daselbst.

allein ein schöner, auf den ersten Anlauf mit einer 24 Mann starken Mannschaft errungener Sieg am größten schweizerischen Staffellauf, am «Quer durch Bern», unvergesslich in die Vereinsgeschichte ein. Ein ganz anderes Gesicht mußten aber notgedrungen die Nachkriegsjahre zeigen. Die Körpererziehung war während des Aktivdienstes so hoch im Kurs gestanden und vielfach auch übertrieben worden, daß mit der politischen Entspannung auch eine solche im Turnwesen nebenher gehen mußte. Viele hatten in den letzten Jahren vom Turnen und Turnenmüssen übergenug bekommen und wandten sich nun andern, freieren und auch weniger an militärischen Drill und Disziplin erinnernden Sportarten zu, als es beim Turnen wohl oder übel bei den Marsch- und Freiübungen der Fall ist. Zwar sah 1946 das Kantonaltturnfest in Grenchen nochmals eine 128 Mann starke Oltner Sektion im 1. Rang. Schon 1947 waren es aber am Eidgenössischen in Bern nur noch 108, und 1951 in Lausanne gar noch 96. Eine Polemik gegen die Großsektionen innerhalb des Eidgenössischen Turnvereins selbst mag das übrige dazu beigetragen haben.

Dies alles zeigt, daß die Nachkriegszeit auch für den Turnverein schwere Probleme und Anfechtungen gebracht hat, die zu überwinden und zu lösen es Aufgabe der nächsten sechs Jahre bis 1959 sein wird, dem Jahre des 100. Geburtstages des Turnvereins Olten.

Daß der TVO auch diesen Übergang zur neuen Zeit finden wird, bezweifeln wir nicht. Die Erfolge der letzten Jahre haben bewiesen, daß im Turnverein immer noch der alte Oltner Turnergeist herrscht, wenn es gilt, in einem Wettkampf für den Verein Ehre einzulegen. Oft spielen aber da Umstände mit, die nicht zu ändern sind. Denken wir nur an das Resultat vom letzten Eidgenössischen Turnfest 1951 in Lausanne. Wer aber die Festsektion an jenem stürmischen und regnerischen Sonntagnachmittag an der Arbeit gesehen hat, muß zugeben, daß auch jene Leistung sich würdig an die früheren anreicht.

Wenn auch in gewissen Kreisen nur ungern gesehen wird, daß der Turnverein heute seinen Betrieb etwas lockert, so bedeutet dies eben eine Anpassung an die jetzige Zeit. Niemals wird aber die Leitung des TVO das Ideal des Turnens, die körperliche Erziehung und Disziplin, preisgeben. Für Leute, welche sich nicht ins Ganze einordnen können, keine Pünktlichkeit und Ordnung kennen, hat der Turnverein auch heute keinen Platz! Wir kennen Männer im Turnverein, welche in den letzten Jahrzehnten all ihre Freizeit opferten und ohne finanzielle Entschädigung bis gegen 1500 Sitzungen und Besprechungen besuchten.

So darf der Turnverein trotz allem ruhig der Zukunft entgegenblicken, auch wenn im Turnverein die Generationen vielleicht rascher wechseln als in anderen Vereinen, was sich ja gerade seit Kriegsende spürbar gezeigt hat. Dazu kommt, daß die heutige Zeit an die jungen Leute viel größere berufliche Anforderungen stellt. Kaum sind die Lehr- und Studienjahre vorbei, so verläßt der junge Turner seine Vaterstadt.

Für die kommende Zeit wünschen wir dem Turnverein Olten alles Gute. Das Kantonaltturnfest in Biberist oder Balsthal und das Eidgenössische Turnfest 1955 in Zürich werden die nächsten Großanlässe sein und zeigen, daß Olten immer noch zu den stärksten und größten schweizerischen Vereinen gehört.

Mögen die heutigen Aktiven, Freunde und Gönner aus der großen Vergangenheit nur das Beste für die Zukunft behalten: eifrige turnerische Arbeit, treue Kameradschaft, Liebe zu Heimat und Volk und einen freien Blick für Gegenwart und Zukunft.

Albert Wiesli